

Israel: Gestohlenes Land, gestohlene Leben

Die Unterstützung der amerikanischen Evangelikalen für den modernen Staat Israel wurzelt in einer selektiven Lesart von **Genesis 12:3**: *„Ich werde die segnen, die dich segnen, und die verfluchen, die dich verfluchen.“* Politiker wie der US-Sprecher **Mike Johnson** berufen sich auf diesen Vers, um politische Unterstützung für Israel als heilige Pflicht darzustellen. Doch diese Interpretation verdichtet tausende Jahre religiöser und historischer Entwicklung zu einer gefährlich vereinfachten Gleichung: moderner Israel = biblischer Israel = göttlicher Segen.

Dieser Essay stellt diese Annahme infrage, indem er die **Kontinuität** der Geschichte des Landes und seiner Menschen wiederherstellt. Die wahren Erben des Bundes sind nicht durch einen Nationalstaat oder eine rassische Kategorie definiert, sondern durch **treue Kontinuität** mit göttlicher Offenbarung – und durch das Verbleiben im Land. Nach diesem Maßstab sind es die **Palästinenser**, nicht der moderne Staat Israel, die das Erbe des antiken Israel am ehesten verkörpern.

Von Heiden zu Israeliten: Der erste Bund

Die frühesten Bewohner von **Eretz Israel** – dem biblischen Land – waren keine „Juden“ im modernen Sinne. Es waren **Heiden**, Kanaaniter und Hebräer, Stammesvölker der Levante. Ihre Identität als *Israel* begann nicht durch Blut, sondern durch einen Bund – als sie am **Berg Sinai** standen und die Tora erhielten. Das war der Moment, in dem das Volk „auserwählt“ wurde, nicht durch Rasse oder Genetik, sondern durch die **Annahme göttlicher Führung**.

Von Israeliten zu Christen: Eine neue Offenbarung

Als **Jesus (PBUH)** mit einer Botschaft der Erneuerung und des Mitgefühls kam, erkannten viele dieser Menschen ihn als den **Messias** und nahmen an, was sie als **Aktualisierung des Bundes** ansahen. Sie wurden die **ersten Christen**, nicht indem sie das Judentum ablehnten, sondern weil sie glaubten, dass es erfüllt worden sei. Andere – die Jesus ablehnten – blieben in jüdischen Gemeinschaften, lebten aber friedlich mit den frühen Christen zusammen. Nur eine kleine, radikale Fraktion lehnte Christus feindselig ab, bezeichnete ihn als falschen Propheten und verspottete ihn laut einigen talmudischen Texten sogar als „in der Hölle in Exkrementen kochend“. Diese waren **nicht die Mehrheit** und wurden oft von ihren Nachbarn abgelehnt – was zu **Vertreibung und Diaspora** führte, insbesondere nach **Osteuropa**.

Von Christen zu Muslimen: Letzte Offenbarung und fortgesetzte Präsenz

Als **Mohammed (PBUH)** als letzter Gesandter kam, nahmen viele dieser Gemeinschaften den **nächsten Schritt im Bund** an. Sie wurden **Muslime**, ohne Widerspruch in dieser religiösen Kontinuität zu sehen: von der Tora über das Evangelium zum Koran. Andere blieben **Christen**, lebten aber weiterhin friedlich im Land. Sie **blieben** – durch römische Verfolgung, byzantinische Herrschaft, islamische Kalifate, Kreuzzüge und osmanische Verwaltung hindurch. Ihre **Wurzeln blieben ungebrochen**.

Diese Bevölkerung – heute als **Palästinenser** bekannt – verließ das Land nicht. Sie **bewirtschafteten das Land**, sprachen seine Sprachen und erhielten seine Traditionen. Sie sind die **geistlichen und biologischen Nachkommen** derer, die zuerst am Sinai standen, mit Christus wandelten und sich nach Mekka wandten.

Die Entstehung des Zionismus: Ein Bruch, kein Rückkehr

Im Gegensatz dazu war die **moderne zionistische Bewegung** kein Fortsetzen des Bundes, sondern ein **radikaler Bruch** mit ihm. Ihre Gründer waren größtenteils **säkular**, geprägt von **europäischem Rassenationalismus**, nicht von religiösem Gesetz. Sie beanspruchten Abstammung vom antiken Israel, während sie sowohl Christus als auch Mohammed ablehnten. Wichtiger noch, sie entstammten nicht den Gemeinschaften, die im Land blieben, sondern den **feindseligen exilierten Minderheiten**, die prophetische Führung abgelehnt hatten und **vor Jahrhunderten vertrieben** worden waren.

Viele Zionisten kamen aus **osteuropäischen Gemeinschaften**, geformt durch Jahrhunderte der Trennung von der Levante. Während einige teilweise nahöstliche Vorfahren hatten, stammte ein Großteil ihres Erbes aus **Bekehrungen und Assimilation in fremden Ländern**. Dennoch beanspruchten diese Gemeinschaften nun **exklusive göttliche Rechte auf das Land** – indem sie die Nachkommen derer verdrängen und sogar ermorden, die *nie gegangen* sind und jede nachfolgende göttliche Offenbarung annahmen.

Die Nakba: Umkehrung des Bundes

Als der **Staat Israel** 1948 gegründet wurde, stellte er den Bund nicht wieder her – er **verletzte ihn**. Hunderttausende Palästinenser, darunter **Muslime, Christen und Juden**, wurden vertrieben, enteignet oder getötet. Dies war die **Nakba**. Viele der jüdischen Palästinenser, die blieben, wurden israelische Staatsbürger – aber die **christlichen und muslimischen Palästinenser**, deren Wurzeln bis zum Sinai und früher zurückreichen, wurden vertrieben.

Diese Tragödie wird noch schlimmer dadurch, dass viele der christlichen und muslimischen Palästinenser **Nachbarn, Freunde und sogar Verwandte** der palästinensischen Juden waren. Die **Gemeinschaften waren miteinander verbunden**, nicht nur durch Blut, sondern durch gemeinsame Sprache, Bräuche und Land. Heute sind diejenigen, die geblieben sind, **militärischer Besatzung, Belagerung, Hungersnot und Bombardierung**

ausgesetzt, während ihre ehemaligen Nachbarn gezwungen sind, einem nationalistischen Projekt zu dienen, das sich „Israel“ nennt, aber den Geist des Bundes nicht mehr widerspiegelt.

Einen Hund Caesar nennen: Wenn Symbole zur Wahrheit werden

Einen modernen Staat „Israel“ zu nennen und aufgrund dieses Namens göttliche Rechte zu beanspruchen, ist nicht legitimer, als deinen Hund „Caesar“ zu nennen und zu behaupten, er sei der rechtmäßige Erbe des Römischen Reiches. Du kannst ihn mit Trauben füttern, in eine Toga hüllen und ihm beibringen, auf Latein zu bellen – aber der Name verleiht ihm keine kaiserliche Herrschaft. Er kann keine Legionen rufen, Steuern in Gallien erheben oder Karthago beanspruchen. Der Name ist eine **Inszenierung**, kein Stammbaum; ein **Gestus**, keine Genealogie.

Genau das hat der Zionismus getan – **einen modernen politischen Projekts in die Sprache des antiken Bundes gehüllt**, in der Annahme, dass die Symbolik allein spirituelle und territoriale Legitimität verleiht. Es ist ein Ablenkungsmanöver: den Namen „Israel“ beschwören, auf eine vor Jahrtausenden geschriebene Schrift zeigen und vorgeben, dass ein 1948 durch säkularen Nationalismus und koloniales Gewalt geborener Staat dessen Erbe ist. Dabei erneuert der Zionismus den Bund nicht – er **imitiert ihn**, höhlt sein ethisches Kern aus und bewaffnet seine Symbole. Und wenn evangelikale Führer wie Mike Johnson diese Imitation mit biblischen Versen heiligen, verteidigen sie nicht die göttliche Wahrheit – sie **segnen ein Kostüm**.

Evangelikale Blindheit: Den Namen verehren, nicht die Wahrheit

Evangelikale Christen in Amerika, wie Mike Johnson, **missinterpretieren Genesis 12:3**, indem sie sie auf einen modernen Staat anwenden, dessen Gründungsideologie **sowohl Christus als auch Mohammed ablehnt** und dessen Handlungen die zentralen moralischen Lehren der **Bibel, der Tora und des Korans** verletzen – die alle besagen, dass die Zerstörung eines einzigen unschuldigen Lebens gleichbedeutend ist mit der Zerstörung einer ganzen Welt. *„Wer ein einziges Leben zerstört, wird betrachtet, als hätte er eine ganze Welt zerstört“* (Sanhedrin 4:5). *„Deshalb haben Wir den Kindern Israels verordnet, dass, wer ein Leben nimmt, es so ist, als hätte er die gesamte Menschheit getötet“* (Koran, Al-Ma'idah 5:32). Dies sind keine kulturellen Vorschläge; sie sind **heilige Absolute**. Einer Nation, die Mauern baut, Bomben abwirft und Belagerung und Hungersnot über Zivilisten verhängt, zu segnen, ist kein Gehorsam gegenüber Gott – es ist **Sakrileg in drei Sprachen**.

Schlussfolgerung: Der Bund lebt bei denen, die geblieben sind

Das Land gehört nicht denen, die seinen Namen beschwören, sondern denen, die **seine Geschichte gelebt, seinen Glauben getragen und seine Propheten geehrt** haben. Die wahre Kontinuität Israels liegt nicht in dem Staat, der jetzt seinen Namen trägt, sondern im **palästinensischen Volk** – Muslimen, Christen und Juden –, die jede Phase der göttlichen Offenbarung annahmen und im Boden ihrer Vorfahren verwurzelt blieben.

Den Staat Israel in seiner jetzigen Form zu unterstützen – aufgebaut auf Enteignung, Gewalt und Apartheid – ist nicht, Abrahams Samen zu segnen; es ist, **den Bund zu verfluchen**. Es bedeutet, sich nicht mit Mose, Jesus oder Mohammed (Friede sei mit ihnen allen) zu verbünden, sondern mit Pharao, Herodes und Abu Lahab.

Diejenigen, die zu Israel stehen, während es Kinder aushungert, Häuser zerstört und Zivilisten abschlachtet, werden nicht gesegnet. Sie werden verflucht sein. Sie mögen sich für eine Weile mit Reichtum und Macht von öffentlicher Verantwortung abschirmen, aber sie werden den Rest ihres Lebens damit verbringen, **vor der Gerechtigkeit zu fliehen und sich zu verstecken** – vor Gerichten, im Gewissen und in der Geschichte. Und das wird **nur ein Vorgeschmack** dessen sein, was sie im kommenden Leben erwartet.

Denn **der Gott Abrahams segnet keine Tyrannei**. Der Bund war nie ein Schild für Unterdrücker – er war eine Last, die von den Gläubigen getragen wurde. Und diejenigen, die diesen Bund zu einer Rechtfertigung für ein Imperium verdreht haben, werden nicht vor Experten oder Politikern antworten, sondern vor dem Gott, dessen Namen sie entweihen.